

Halloween Alaaf!

Wie die Rheinländer den Horror-Brauch prägen

Von Fritz Langensiepen

Die vom Amt für rheinische Landeskunde (ARL) des Landschaftsverbandes Rheinland in den letzten Jahren (vor allem 2000) empirisch erhobenen Daten sprechen dafür: Halloween, der Brauchimport aus USA, beginnt ein rheinisches Fest zu werden. Halloween entwickelt sich ganz aktuell zu einem Brauch, der in die Region passt und in dem die Region sich wiederfindet: ein grelles Geister- und Horrorfest, das sich offensichtlich mit rheinischer Identität vereinbaren lässt. Der Befund ist umso erstaunlicher, als Halloween von seinem Ursprung her mit rheinischen Gegebenheiten und Verhältnissen nichts zu tun hat. Seine Ausprägung erhielt der Brauch unter anderen soziokulturellen Voraussetzungen in den USA. Aktuell ist seine Ausbreitung eine globale Erscheinung in allen Kontinenten, irgendwie vergleichbar mit McDonald's oder Coca Cola, Ausdruck amerikanischer Vormachtstellung, die natürlich auch starke kommerzielle und medienbezogene Aspekte umfasst. Dass die Menschen im Rheinland, vor allem junge Menschen, in amerikanischer Kultur und in amerikanischer Lebensart ein Vorbild sehen, mit dem sie offen und positiv umgehen, erklärt nur teilweise den Erfolg und die Ausbreitung von Halloween in der Region. Halloween bringt ein ganz bestimmtes Profil aus Amerika mit, das sich aus dem Zusammenhang verschiedener Elemente (Kürbis, Verkleidung, Horror usw.) ergibt. Im Rheinland berührt der Brauch ein durch vielfältige, teils alte und sehr lebendige Brauchtraditionen geprägtes Umfeld, das einen Teil rheinischer Identität ausmacht. Er wird sein Profil verändern müssen, wenn er im neuen, sehr strukturierten Umfeld angenommen werden soll. Die Chance seiner Akzeptanz liegt von vornherein in der Verwandtschaft alter Bräuche und des neuen Brauchs.

Die Vereinbarkeit von Halloween mit rheinischer Identität bedeutet zweierlei:

1. Halloween enthält Elemente, die den Menschen von vornherein vertraut vorkommen, weil sie ihnen aus anderen Zusammenhängen bereits vertraut sind und auch ihrer Mentalität entsprechen. Bestes Beispiel dafür ist die Möglichkeit, sich zu verkleiden und karnevalistisch zu feiern.
2. Halloween ist in seinem Spektrum so angelegt, dass es Formen und Elemente akzentuiert und in seinen Zusammenhang integrieren kann, die für das Rheinland typisch sind. Dabei ist vor allem an Züge des rheinischen Karnevals zu denken.

Den rheinischen Halloween-Aktivisten ist klar bewusst, dass es sich bei dem neuen Fest um einen Brauchimport aus den USA handelt, um einen Brauch, der von außen kommt. Aber die Mehrheit der vom ARL Befragten steht Halloween aufgeschlossen gegenüber. Die Befragten assoziieren unmittelbar und sehr eindringlich die Bezüge zum höchst vertrauten rheinischen Karneval. Höchstenfalls vertraut deshalb, weil rheinische Halloween-Aktivisten oft auch ausgesprochene Karnevalsfans sind. Wer Karneval aktiv feiert, der wird Halloween nicht ablehnen, sondern ihm offen gegenüber stehen. Umgekehrt: Wer mit Karneval nichts anfangen kann, dessen Halloween-Begeisterung hält sich auch sehr in Grenzen. Wir konnten auch feststellen: Halloween findet in den Regionen Deutschlands bisher so gut wie nicht statt, in denen auch kein Karneval gefeiert wird.

Halloween wird im Rheinland nicht als Konkurrenzunternehmen zum Karneval abgelehnt, sondern als Ergänzung und Bereicherung des Festkalenders aufgegriffen. Denn es gibt einen kontinuierlichen Bedarf an Neuem. Das Klima, das die rheinische Brauchtradition hat entstehen lassen, ist unbedingt günstig für den Erfolg eines neuen Brauchs wie Halloween. Es ist ein lockeres, freies, manchmal loses, freches Klima, in dem die Freude am Feiern, an der Geselligkeit und an der Selbstdarstellung, der Hang zum Spaß eine charakteristische Grundstimmung erzeugen. Dabei schwingt die lang erprobte Begeisterung am Verkleiden mit: in andere Rollen schlüpfen, in bunter Kostümierung und Dekorierung Phantasie walten lassen, durch Masken und Kostüme nicht nur eine andere Welt heraufbeschwören, sondern gegen die Banalität des gewohnten Alltags angehen, eben auf freche Art die Welt in Frage stellen, Realität und Schein lustig und lustvoll vermischen. Wenn Menschen im Rheinland an Halloween denken, dann fallen ihnen unmittelbar assoziativ drei Bezüge ein, die sehr eng mit dem rheinischen Brauch Karneval verbunden sind: am meisten genannt Party und Spaß, dann Verkleidung und Maskierung, schließlich lustige Streiche und Scherze.

Halloween, wie es sich im 20. Jahrhundert in den USA herausgebildet hat, hält ein breites Angebotsspektrum an Möglichkeiten bereit: etwa Kürbisbrauch und Kürbisdekoration, Horror und Grauen teils in extremen Ausprägungsformen, Heischebrauch der Kinder (Trick or Treat), Party-Events. Einige dieser Brauchelemente sind den Rheinländern sehr vertraut: Lichterbräuche in der dunklen Jahreszeit (St. Martin, Advent), Heishegänge der Kinder an St. Martin und Dreikönige, Feste und Feiern etwa an Silvester und in der Karnevalszeit. Es spricht nun für den aktiven, kreativen Umgang mit Halloween, dass die Rheinländer auswählen, was ihnen am nächsten liegt und wo sie den größten Bedarf haben, also die karnevalistischen Züge. Indem sie auswählen und akzentuieren, beginnen sie Halloween umzuformen und ihm ein verändertes, auf die Verhältnisse des eigenen Umfeldes ausgerichtetes Profil zu geben.

Halloween als Gesamt ereignis des 31. Oktober ist zwar neu und fremd, aber einzelne Brauchelemente kommen den Menschen keineswegs fremd vor; sie können damit umgehen, etwas damit anfangen. Die Menschen suchen nach Neuem, um aus der Stagnation des allzu Vertrauten herauszukommen, das ohne weiteres als überholt, wenig zeitgemäß, traditionalistisch, konventionell und überorganisiert angesehen wird. Da sind neue Impulse unbedingt willkommen. Aber die Menschen wollen nicht das radikal Unbekannte. Was sie auswählen, muss trotz der innovativen Ausrichtung auch wiederum vertraut sein. Sie greifen das auf und heraus, was sie kennen und was sie brauchen. Im karnevalistisch geprägten Rheinland gibt es nicht nur eine Offenheit gegenüber einem neuen Feierbrauch. Es gibt auch einen deutlichen Bedarf an einem neuen, *Fasteloovent* ergänzenden Feiertag, an einer erweiterten Möglichkeit, Geselligkeit auszuleben, Spaß zu haben, zu feiern, sich zu verkleiden. Genau diese Elemente werden im Rheinland bei Halloween akzentuiert, weil sie aktiv erprobt werden, während andere (etwa Trick or Treat) bisher kaum ins Bewusstsein treten.

Diese Auswahl hat einen nicht zu übersehenden Einfluss auf die Profilierung und Ausrichtung des neuen Brauchs, dessen karnevalistische Züge im Rheinland in den Vordergrund treten. Das sehen die Befragten bemerkenswert klar. So nehmen viele Rheinländer zwischen Halloween und Karneval kaum Unterschiede wahr. Sie sehen in Halloween "ein Pendant" zu Karneval. Willkommen ist ihnen die Möglichkeit, Karneval auch im Herbst zu feiern. Wenn aber die karnevalistische Vereinnahmung wirkungsvoll eingreift, dann bekommt der globale Brauch Halloween eine Qualität, die er bisher in dieser Ausprägung nicht hatte. Es sieht ganz so aus, als ob er rheinische Züge erhielte.

Nach der Meinung der meisten Befragten ist das Gruselfest optimal im Rheinland aufgehoben. Zwar sehen manche Rheinländer mit einer gewissen Sorge, dass sich auch über Halloween eine unpassende Amerikanisierung breit mache. Aber das Vertraute am Brauch überzeugt die meisten Interviewpartner am Rhein viel mehr. Sie sehen darin die willkommene Ergänzung und Ausdehnung des Karnevals. Karneval kann in der Gestalt von Halloween auch bereits vor dem 11.11. gefeiert werden.

Sehr aufschlussreich im Blick auf die künftige Entwicklung der Brauchlandschaft am Rhein ist die unterschiedliche Bewertung mit der die Interviewpartner die Qualitäten von Halloween und Karneval betrachten:

Halloween	Karneval
dumpf, "geistermäßig"	lustiger
niveauvoller	primitiver
spontan	vereinsmäßig organisiert
ausgelassener	eher planmäßig
unverbindlich	
viel Spaß, weniger Pflicht	

In der Bewertung werden zwei Kontraste besonders deutlich:

1. Halloween hat mit Grusel und Horror zu tun, während dem rheinischen Karneval eher eine heitere, lustige Note zugestanden wird.
2. Halloween bildet als Spontangeschehen einen Gegenpol zum durchorganisierten, planmäßig ablaufenden Karneval.

Im zweiten Aspekt liegt ein wesentliches, überzeugendes Motiv für den Bedarf, in Halloween eine willkommene Ergänzung des traditionellen Karnevals zu entdecken. Karneval ist in sich ein Gegenentwurf zum Einerlei und zur Banalität des Alltags, eine Anderswelt. Wenn aber der Karneval lebendig bleiben will und die Menschen anlocken soll, dann muss die Gegenwelt des Karnevals wieder neue Gegenwelten erzeugen. Das ist sozusagen karnevalistisches Naturgesetz. Gefährlich ist die Erstarrung im Trott der Normalität. Die Gegenwelt Karneval muss sich immer wieder in Frage stellen und aus dem Korsett der Domestizierung ausbrechen. Das bizarre Spontangeschehen Halloween bildet eine willkommene Alternative zum Karneval der bürgerlichen Konvention. Es wird ohne weiteres aufgegriffen: Halloween wird im Rheinland karnevalisiert. Denn die Gegenwelt Karneval braucht eine neue Gegenwelt – Halloween kann sie bieten. Gegenwelt des Herkömmlichen ist auch der Kölner Geisterzug, der ganz ähnlich wie Halloween das Gruselige, Geisterhafte und Gespenstische betont. Genau die Masken und Kostüme, wie sie sich auf Halloween-Partys tummeln, treten dann auch prompt im Kölner Geisterzug auf. Die Verwandtschaft ist unverkennbar und lässt Halloween eben nicht als fremdes, unpassendes Ereignis erscheinen.

Es spricht dabei für das Selbstbewusstsein der Rheinländer, dass sie nicht einfach nur einen neuen Brauch als eine amerikanische Kopie importieren. Nein, sie sehen in dem Halloween-Fest eine positive Chance, willkommene Elemente in ihr Fest- und Feierprogramm zu integrieren und so das karnevalistische Spektrum zeitlich auszudehnen und inhaltlich anzureichern. Der rheini-

sche Karneval ist derzeit noch so dominant, dass Halloween-Elemente als Teil des karnevalistischen Geschehens gesehen und genutzt werden.

Beim Integrationsprozess bekommt der globale Brauch Halloween regionale Züge: Er wird zum Appetitmacher auf die unmittelbar anhebende Session. Partys, Spaß und Maskierung liegen klar im Trend – ganz besonders bei der Generation der jungen Erwachsenen. Der Horror kommt eher spielerisch mit einem gewissen Augenzwinkern daher. Ein heiter lachender Kürbis ist eher eine rheinische Maske als ein brutal zeretzter Schädel.

Halloween ist Ausdruck und Zeichen einer veränderten Welt. Sie ist durch globale Ereignisse und Einflüsse geprägt, denen sich eine quicklebendige Region wie das Rheinland nicht entziehen kann. Es ist eine Welt, in der Kommerz und Medien zu bestimmenden Faktoren auch der Alltagskultur und des Brauchkalenders werden. Das Lebensgefühl einer Gesellschaft, für die der Spaß prägende Bedeutung hat, verändert natürlich auch die Brauchlandschaft.

Halloween und Karneval sind in charakteristischen Zügen verwandt. Das macht die Akzeptanz des Neuen größer und die Übergänge fließend. Ein abrupter Bruch im Brauchgeschehen tritt erst gar nicht ein. Aber man muss festhalten: Halloween ist nicht Tradition, sondern Ausdruck von Veränderung, einer neuen Epoche, und an Neuem gibt es Bedarf. Die Generation der jungen Erwachsenen wird mehr und mehr zum Brauchträger. Ihre Welt ist schriller, grellfarbiger, ohnehin weiter geworden. Ihr Feierverhalten unterscheidet sich von den Erwartungen früherer Generationen. Der viel gehörte Begriff der Eventkultur bezeichnet die gewandelte Situation. Sie wird etwa durch Ereignisse wie Schülerbräuche (Abi-Gags) oder Christopher Street Day charakterisiert, die ihre unverkennbare Massenwirkung haben.

Die junge Generation will sich nicht mehr lebenslang auf Bräuche mit festgefühten Organisationsstrukturen einlassen, wie wir das vom traditionellen Karneval kennen. Die vom ARL Befragten schätzen vielmehr das Spontane, das Unverbindliche, wenn sie feiern. Sie entdecken es in den Möglichkeiten, die Halloween bietet. Ohnehin ist diese Art von Beliebigkeit Ausdruck einer neuen Alltagskultur. So wird Halloween auch prägendes Zeichen einer veränderten Welt. Natürlich ist Halloween zunächst Dekor und Kulisse, wenn Partys und Feten steigen. Aber es ist mehr als bizarre Oberfläche und Vordergrund. Es greift tiefer in das Lebensgefühl der jungen Generation und wird in gleicher Weise zum Zeichen und zum Ventil, mit den Problemen der Zeit und den Abgründen des Lebens umzugehen.